



::quelle:: Uganda, wir befinden uns an der Quelle des weissen Nils, dem Ausfluss des See Viktoria. Mit einer Länge von 5'584 Kilometern ist der Nil der längste Fluss der Welt. Das Nilwasser braucht drei Monate, um von der Quelle ins Mittelmeer zu fliessen. Die Suche nach der Quelle des Nils beschäftigte einige Entdeckungsreisende. Ich lese «The Discovery of The Source of the Nile» von John Hanning Speke. Speke telegraphierte im Alter von 36, Anfang 1863 nach England, dass er die Quelle des Nils beim See Viktoria gefunden hat. Wieder zurück in England, nachdem er alle Gefahren von Afrika überlebt hat und im Disput mit seinem Reisegefährten Burton steht, stirbt er 1864. Die einen sagen bei einem Selbstmord mit seiner Schusswaffe. Andere reden von Selbstmord. Ironie des Schicksals.

Seit vielen Monaten hat der Nil meinen Weg begleitet und gekreuzt. In Ägypten in der Nähe von Kairo, wo er ins Mittelmeer mündet; auf dem Nasser Stausee bin ich in den Sudan eingereist und dem Flusslauf bis Khartum gefolgt, wo der weisse und blaue Nil zusammentreffen. In Äthiopien habe ich am Tanasee, beim Ausfluss des blauen Nils, die ersten Nilpferde gesehen. Südlich davon die Wasserfälle des Blauen Nils besucht. Hier und jetzt schlagen wir etwas flussabwärts von der Quelle des Weissen Nils, erhaben über den Bujagali Wasserfällen, das Zelt auf. Ich schaue auf die schäumende Wassermenge. Lausche dem Rauschen. Ein fliessendes Wasserspektakel von cirka 3 Millionen Liter pro Sekunde. Bei dieser manifestierten Üppigkeit von Wasser schweifen meine Gedanken in die Türkei zurück. Die Erinnerung an eine Durststrecke wird wach. Auf einem mehrwöchigen Trek war die Wasserreserve aufgebraucht. Drei sehnlichst erwartete Quellen waren ausgetrocknet. Bei grosser Hitze unterwegs, mit trock-

nem, schleimigem Mund. Unangenehm drückt ab und zu der saure Geschmack von Magensaft nach oben. Qualen. Unterwegs zum nächsten Ziel, der vierten Quelle. Zunehmend dreht sich alles um das beklemmende Durstgefühl. Noch 20 Kilometer in diesen Kalkbergen bis zur nächsten Quelle. Die Gedanken schweifen zu den Wasserhähnen der Heimat. Wo Wasser in einer ausgezeichneten Qualität «ab Hahnen», unbegrenzt verfügbar ist. Endlich kommt die Quelle in Sicht. Ein dünnes Rinnsal fliesst. Wasser! Ein grosser Moment der Glückseligkeit.

Ich habe meine Lektion gelernt und seither keine Durststrecken mehr erlebt. Auch Wasser geteilt. In Äthiopien schrien die Kinder nach dem «Heiland». Der Messias hat sich als Highland offenbart. Eine Marke Mineralwasser in einer praktischen Pet-Flasche mit Traggriff. Bei einzelnen Kindern tönte es so: «You, you - Plastic!» In Kenia waren die leeren Plastikflaschen auch noch begehrt, jedoch nicht mehr so ge-nötigt verlangt. Seit Afrika ist Wasser für mich das Kostbarste überhaupt. Wasser ist die Quelle des Lebens.

Der heutige Tag neigt sich dem Ende zu. In der Dämmerung wird der Himmel über dem Nil mit Flughunden überflutet. Hunderte. Tausende. Ein gewaltiges Schauspiel. In der Nacht landen die Tiere in den Bäumen, essen Baumfrüchte und schauen mit hängendem Kopf in die Welt.

Später in der tiefen Nacht sehe ich zwischen den Bäumen zwei Augen. Es muss sich um einen grossen Kopf handeln, der Abstand der Augen ist gross. Ich versuche die Umrisse dieses grossen wilden Tieres zu fokussieren. Plötzlich blinkt das eine Auge, kurz darauf das andere. Ich muss laut lachen – Glühwürmchen! Nach den unzähligen Flughunden haben die lustigen Glühwürmchen ihren Auftritt.

Einige Tage sind verflossen, tief in der Nacht sitze ich auf einem Felsvorsprung und schaue auf den Nil. Meine Augen folgen den Umrissen des Flusslaufs. Heute sind wir 30 Kilometer auf dem Nil gefahrenen. Zweifelsohne für mich der bisher schönste Fluss den ich erlebt habe. Die grünen Ufer und zahllosen Inseln mit Palmen und Bäumen beeindruckten mich sehr. Überall ist die Vogelwelt in allen Dimensionen aktiv. Das Gewässer fliesst ruhig dahin, ich sonne mich, entspannt auf der Schlauchbootwand liegend. Dann kommt Strömung auf, das dumpfe Rauschen vor uns wird allmählich lauter. An die Paddel, heisst es, das Boot in die richtige Position bringen. Schon rauschen wir den Rafting Schwierigkeitsgrad 5 hinunter. Ein berauschendes Gefühl. Ich sitze vorne im Boot, hohe Wellen überfluten mich. Alles ist schäumendes Wasser. Geballte Wasserkraft. Schlagartig bin ich unter Wasser, das Boot ist gekentert. Relax, ich komme hoch, huste einen Schluck Wasser heraus. Action. Das Leben ist grossartig.

Ruhe kehrt ein. Der Rhythmus des Paddeln tut gut. Eine längere Strecke liegt vor uns, genannt Blackwater. Ein Gewitter zieht auf, die Regentropfen verwandeln das schwarze Wasser in ein tanzendes silbriges Perlenfeld. Die Natur ist bezaubernd schön! Schon scheint bald wieder die Sonne. Das Wechselspiel von Wetter, Strömung und Vegetation ist einzigartig.

Inzwischen liege ich im Zelt und schaue in den Sternenhimmel. Die letzte Nacht an diesem wunderbaren energiegeladenen Ort. Morgen geht es weiter.

An der Quelle des Nils mache ich mir Gedanken über die Zeit nach der Auszeit. Was soll die Quelle meines Schaffens sein?

Ein Leben in und mit der Natur!

Deutlich vernehme ich den Ruf der Wildnis!



